

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postk.-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezogener
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm
30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Melame 25 *Sp.*. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörsdorf, Bretznig, Hauswalde, Dhorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Bräcker & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 5

Dienstag, den 7. Januar 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 8. Januar 1930, vorm. 11 Uhr

Sollen in Pulsnitz, Restaurant „zum Bürgergarten“

1 Kommode, 1 Tisch, 1 gr. Regal, 25 Paar Stiefel,

1 Lederwalze, 2 Paar Herrenschuhe

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 6. Januar 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Dem amerikanischen Kongress, der am Montag wieder zusammentrat
wurde eine Vorlage des Kriegsministeriums unterbreitet, die eine
Erhöhung der rein militärischen Ausgaben um rund 6 Millionen
Dollar gegenüber den Ausgaben des vergangenen Jahres vorsieht.
Die japanischen Arbeiter der Automobilfabrik General Motors in To-
kyo sind am Montag in den Streik getreten. Sie fordern Lohner-
höhungen und die Einführung des 8 Stunden Tages.
In Kienai in der Provinz Ostland sind am Montag 7 000 Textil-
arbeiter in den Streik getreten.
Die russische Akademie der Wissenschaften hat, wie aus Moskau gemel-
det wird, die Einführung des lateinischen Alphabets für die russische
Sprache vorgeschlagen und übermittelte der Regierung einen ent-
sprechenden Entwurf. Das lateinische Alphabet soll am 1. Januar
1931 amtlich eingeführt werden.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Gericht der Sowjet-
union in Simferopol den deutschen katholischen Pfarrer Graf wegen
angeblicher sowjetfeindlicher Propaganda zu 6 1/2 Jahren Gefängnis
verurteilt.

Macht gegen Recht.

Die Berichte und Gerüchte aus dem Haag umschwirren
uns. Seit Tagen aber geht durch alle Blätter des Reiches
die Frage: Sanktionen oder nicht Sanktionen? Dies scheint
überhaupt der Punkt zu sein, um den sich alles im Haag
dreht. Für uns vorerst die wichtigste Frage. Es bedarf
keines besonderen Hinweises, daß Frankreich die treibende
Kraft ist, die eine Sanktionsformel in den zur Beratung
stehenden Young-Plan einfließen möchte. Bei dem Frank-
reich, das wir seit Versailles zur Genüge kennengelernt haben,
wundert uns diese Forderung eigentlich nicht mehr. Die
ganze französische Politik des vergangenen Jahrzehnts läßt
sich eigentlich sehr gut unter das Motto stellen: „Und folgst
du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Trotz allen Friedens-
betreibungen der verschiedenen französischen Außenminister,
die wir seit Versailles erlebt haben, trotz allen schönen Reden
und billigen Gesten ist Frankreich bis heute der revanché-
dürstige Gegner geblieben, der nur ein Ziel kennt, nämlich
Frankreich geben, die diese Politik der Gewalt nicht billigen
und an ihre Stelle den Versuch einer wirklichen Verständi-
gungspolitik gesetzt wissen möchten, so läßt sich doch die re-
gierende Kaste in Paris nicht beirren. Erfüllt vom Geiste
Poincarés, treibt man die Außenpolitik, die Deutschland als
den geschlagenen Gegner behandelt.

Gegenüber der ersten Konferenz im Haag hat sich für
uns die Lage eigentlich noch erheblich verschärft. Es sind
nicht nur die ungelösten Fragen der ersten Konferenz auf
die zweite mit übernommen worden, es sind auch noch eine
Reihe sehr schwerwiegende Belastungen hinzugekommen, die
unserer deutschen Delegation die Verhandlungen außer-
ordentlich erschweren. Da ist noch übriggeblieben die Frage
des deutsch-belgischen Marktabkommens, da
ist noch hinzugekommen das Liquidationsabkom-
men mit England, das wahrlich nicht günstig für uns
zu nennen ist, da schwebt noch das deutsch-polnische
Liquidationsabkommen in der Luft, von dessen
Inhalt wir uns leider immer noch nicht ein genaues Bild
machen können, von dem es aber heißt, daß es unabänderlich
ist und an das Zustandekommen des Young-Plans gebunden
ist. Wie die übrigen Fragen auch aussehen mögen, immer
handelt es sich darum, daß man uns möglichst viele und hohe
Lasten aufbürden und durch einen Vertrag sanktionieren
will, so daß wir weiter unter der Fron unserer Gegner blei-
ben. Geht es dann schließlich nach Frankreichs Willen, so
setzt man hinter jede Bedingung, die man uns auferlegt hat,
eine Sanktionsformel, in der es etwa heißt: Erfüllt Deutsch-
land seine Bedingungen nicht oder zahlt es die übernomme-
nen Lasten nicht pünktlich, so geschieht das und das. Für ein
derartiges Verfahren hat man den Namen „Sanktionen“
eingeführt, im gut bürgerlichen Leben nennt man das Er-
pressung. Die Frage ist nur, wie weit wir uns dagegen
wehren können und wirklich wehren werden.

Das eine sehen wir schon heute, daß der französische Mi-
nisterpräsident Lardieu mit der Weisung nach dem Haag

Beschlagnahmerecht deutscher Staatseinkünfte im Haag erwogen

Falls Deutschland den Youngplan nicht erfüllen kann — Briand verläßt die Haager Konferenz
Unfaire Verhandlungsmethode

Haag. Es ist bei den im Haag weilenden Pressevertre-
tern aufgefallen, daß auf der Haager Konferenz bisher mit
keinem Wort die Saarfrage angeschnitten wurde, deren für
Deutschland günstige Erledigung vor der abschließenden
Haager Konferenz besonders von zwei bedeutenden deutschen
Regierungsparteien, wie der Deutschen Volkspartei
und dem Zentrum, gefordert worden war. Am Montag
vormittag traten die Delegierten der sechs einladenden
Mächte über die strittigen Fragen der Konferenz zusammen,
die noch immer die weitere Behandlung des Young-Planes
auf der zweiten Haager Konferenz behindern. Es handelt
sich dabei um den Zahlungstermin, dessen An-
setzung je nach dem Ersten, der Mitte oder dem Letzten des
Monats für Deutschland eine erhebliche Mehrbelastung oder
Minderbelastung bedeutet. Es handelt sich ferner um die
grundsätzliche Frage der Sanktionen und um die Frage der
Internationalen Tributbank.

Aus der Stellungnahme der Pariser Presse zu den Ver-
handlungen zwischen den deutschen und französischen Dele-
gierten ist die des „Matin“ interessant, es „handelt sich nur
um ein Mißverständnis“. Der „Matin“ schreibt weiter:
„Man müsse in Deutschland verstehen, daß sich Frankreich
nicht an das alte System politischer Sanktionen klammere.
Es sei nur notwendig, ein System für eine legale (gesetz-
liche) Zahlungseinzahlung für alle kommerziellen Verpflich-
tungen ähnlich dem, wie es zwischen den Staaten vor dem
Kriege bestanden habe, vorzusehen. Aufgabe der Sachver-
ständigen werde es sein, eine Garantiemethode zu finden, die
nicht den Charakter einer ständigen Finanzkontrolle hat.“

Die britische Regierung habe das sogenannte System
der negativen Pfänder in Vorschlag gebracht, das einem
Beschlagnahmerecht gewisser deutscher Staatsmonopole für
den Fall entspricht, daß eine längere Zahlungsunfähigkeit
Deutschlands eintritt.

Der „Erzähler“ führt aus, daß der französische
Ministerpräsident Lardieu, dem an einer Beschleunigung
der Arbeit im Haag gelegen ist, eine lange Liste der
von den einzelnen Ausschüssen festgestellten strittigen Fragen
auf wenige Hauptpunkte zusammenge-
strichen habe.

Wie man erfährt, haben die Besprechungen zwischen
Lardieu und dem Vertreter Ungarns, Graf Beth-
len, nicht zu einem Fortschritt in der Frage der Reparationen
geführt. Frankreich soll selbstamerweise bereit sein,
auf seinen Anteil an den ungarischen Reparationszahlungen
zu verzichten. Es steht jetzt fest, daß der französische Außen-
minister Briand am 10. Januar nach Paris fährt, um sich
dann zur Eröffnung der Völkerbundratstagung am 13. Jan-
uar nach Genf zu begeben. Auch Lardieu fährt aus inner-
politischen Gründen nach Paris und will am Montag wieder
nach dem Haag zurückfahren. Es wird angenommen, daß
Briand selbst nicht mehr nach dem Haag
zurückkehrt.

Die Sanktionsfrage ist, wie seit Beginn der Konferenz,
in Einzelbesprechungen der deutschen Delegationsführer mit
den Führern der übrigen Delegationen der einladenden
Mächte weiterberaten worden. Man erwartet in dieser
Frage einen

Notenaustausch zwischen der deutschen und französischen
Delegation,

der seinen Niederschlag in einer gemeinsam vereinbarten
Formel über Frankreichs Anspruch auf Sicherheiten bei der
Durchführung des Young-Planes finden soll. Die Verhand-
lungen des Ausschusses der Internationalen Tributbank
werden am 10. Januar beginnen. Es ist noch unbestimmt,
ob an diesen Verhandlungen Dr. Schacht, der deutsche
Reichsbankpräsident, teilnehmen wird, oder ob er sich durch
Direktor Bocke von der Reichsbank wird vertreten lassen.
In der Sanktionsfrage scheint folgendes geplant zu

sein: Kann Deutschland den Young-Plan nicht erfüllen, so
tritt ein Zahlungsaufschub von zwei Jahren ein. Dann tritt
ein Schiedsgericht zusammen, das Feststellungen über
Deutschlands Zahlungsmöglichkeiten und Zahlungsverpflich-
tungen treffen kann. Nach französischer Auffassung sollen
dann

Sanktionen auf Grund der Bestimmungen des Vortates
von Versailles

vorgenommen werden können, wenn Deutschland einen sol-
chen Schiedspruch böswillig nicht ausführt. Stimmt die
deutsche Delegation dem nicht zu, so glaubt man in Kreisen
der französischen Delegation, daß der Young-Plan vollstän-
dig scheitern werde. Von französischer Seite fordert man
eine besondere Garantie für die Festigung der Mark, weil
nach dem Young-Plan besondere Schutzbestimmungen für die
Reichsbank fortfallen. Ferner hat man französischerseits Be-
denken gegen den deutsch-amerikanischen Sondervertrag, und
möchte ein Verbot für die deutsche Regierung erzielen,
irgendwelche Einnahmen zu anderen Zwecken als zu Repara-
tionen zu verwenden. Es ist aufgefallen, daß die Presse
von der deutschen Delegation sehr ungenügend unterrichtet
wird, während von französischer und englischer Seite die
Presse mit Nachrichten und Informationen in starkem Maße
gespeist wird.

Der Ausschuss für die nichtdeutschen Reparationen hat
vorläufig seine Beratungen vertagt, weil der österreichische
Bundeskanzler Schöberl noch einmal erklärt hat, daß
Österreich unter keinen Umständen zahlen könne, und die
Nachfolgestaaten beschließen haben, unter sich gegenüber
diesem Vorschlag Stellung zu nehmen.

Dr. Curtius über die Zahlungstermine.

Nach der Besprechung der Minister der sechs einladenden
Mächte gab der deutsche Außenminister Dr. Curtius einen
Überblick über die bisherige Aussprache, die sich in der
Hauptfrage um den Zahlungstermin gedreht hat. Die Gläu-
bigerstaaten stehen auf dem Standpunkt, daß man in Paris
sich auf den 15. des Monats geeinigt habe, während Deutsch-
land erklärt, das sei nicht der Fall. Man habe sich in Paris
nicht festgelegt, und man erwarte deutscherseits, daß
dem allgemeinen Weltgebrauch Folge geleistet werde, wonach
am Ultimo des Monats gezahlt und verrechnet wird. Es
handelt sich je nach Festsetzung des Zinssfußes um eine jähr-
liche Summe von 5 Millionen Mark. Minister Curtius be-
zeichnete die ganze Frage als eine sehr ernste Ange-
legenheit. Wenn man diese Summe mit Zinssätzen
kapitalisiert, würde man auf 100 Millionen während des
ganzen Young-Plans kommen. Außerdem würde die ganze
deutsche Zahlungsgebarung, die auf den Ultimo abgestellt ist,
umgestellt werden müssen, da ja am 15. in den Reichskassen
das Geld nicht vorhanden sein kann. Von englischer
Seite ist hinzugefügt worden, daß England dem deutschen
Standpunkt keine besonderen Schwierigkeiten machen wird.

Bedingte Rückgabe des deutschen Eigentums
in Marokko.

Paris. Zu dem am 31. Dezember v. J. von Botschafter
Hoesch und dem Außenminister Briand unterzeichneten
Liquidationsabkommen wird jetzt in der Presse eine von amt-
licher französischer Seite stammende Information wiederge-
geben, in der es heißt, daß die deutschen, noch nicht
liquidierten Besitzungen in Marokko den
ehemaligen Eigentümern unter der Bedin-
gung zur Verfügung gestellt würden, sie in
einem Zeitraum von sechs Monaten an von
der marokkanischen Regierung genehmigte
Käufer wieder abzutreten. Nach diesem
Termin stehe der marokkanischen Regierung
anheim, von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch
zu machen.



geachtet wurde, auf jeden Fall die Sanktionsformel in den Young-Vertrag hineinzubringen. Die anderen Mächte mögen, wenn wir den bisherigen Berichten folgen wollen, keinen gesteigerten Wert auf die Sanktionsfrage legen. Daraus dürfen wir aber noch nicht etwa schließen, daß Frankreich isoliert dasteht und seine Stellung dementsprechend ziemlich schwach ist. Die Sachlage stellt sich genau umgekehrt dar. Frankreich hat durch das Nichtinteressieren der anderen Staaten an der Sanktionsfrage eigentlich von vornherein das Spiel gewonnen. Lardieu hat die Gewißheit, daß ihm niemand in die Sanktionsfrage hineinpfecht.

Frankreichs Vertreter Lardieu operiert schon seit acht Tagen mit der Erklärung, daß er sich an die Abmachungen in Paris gebunden fühle, und daß er nicht zurückkehren kann, ohne die Sanktionsfrage im französischen Sinne gelöst zu haben. Wir glauben das Herrn Lardieu ohne weiteres, daß er sich festgelegt hat. Er nimmt aber damit für sich in Anspruch, was er seinen Partnern nicht zubilligt. Genau so, wie Lardieu von seinen Bindungen nicht los kann, können es vielleicht unsere Minister im Haag auch nicht, und ihnen hat weder das Parlament noch irgendeine Vertretung des deutschen Volkes die Ermächtigung gegeben, neue Sanktionen zu unterschreiben. Aber von den deutschen Vertretern wird eben verlangt, daß sie sich dem Druck fügen. Wie nun, wenn es mal nicht geschähe?

Ueber die Saarfrage scheint man auf der zweiten Haager Konferenz überhaupt nicht verhandeln zu wollen. Glaubt man denn, daß sich die Parteien in Deutschland zur Billigung eines Abkommens bereitfinden werden, in dem die Saarfrage nicht enthalten ist. Wir erinnern uns der Beschlüsse der Zentrumspartei, die ihre Stellung zum Young-Plan von der Lösung der Saarfrage abhängig gemacht hat. So ähnlich haben auch andere Parteien beschlossen, sofern sie überhaupt den Young-Plan für annehmbar halten. Und nun soll die Saarfrage plötzlich ganz ausbleiben? Mutet man uns zu, daß wir eine der Hauptfragen, weil es den Gegnern unangenehm ist, an sie heranzugehen, einfach beiseite lassen?

Wir können uns nicht denken, daß irgend ein deutscher Minister seinen Namen unter einem Vertrag im Haag setzen wird, durch den uns neue Verpflichtungen auferlegt werden, während wichtige deutsche Lebensfragen einfach unter den Tisch fallen. Pocht man auf der gegnerischen Seite auf seine Macht, so pochen wir auf unser Recht. Macht gegen Recht.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsitz. (Das letzte Viertel des Schuljahres) beginnt! Die ersten Anzeichen des neuen Schuljahres sind die Aufnahmeprüfungen, die Mitte Januar an den höheren Schulen stattfinden. Da der Volksschuljahrgang, der die Schüler abgibt, diesmal außerordentlich stark ist, sind gegen sonst sehr viele Kinder angemeldet worden. Man kann damit rechnen, daß fast die Hälfte der Angemeldeten, auch wenn sie die Prüfung bestehen, nicht aufgenommen wird, weil kein Platz vorhanden ist. — Für die Volksschüler, die aus der Schule gehen, endet der Unterricht am 20. März; den 21. März hat das Ministerium für Volksbildung als Entlassungstag bestimmt. — Mit den Ferien am 31. März endet das Schuljahr. Ferien gibt es aber da noch nicht, sondern schon am nächsten Tage geht der Unterricht in den neuen Klassen weiter. Auch die Neulinge werden gleich Anfang April noch aufgenommen. Das neue Schuljahr erfährt nach elf Unterrichtstagen eine jähe Unterbrechung durch die Osterferien, die vom 12.—26. April dauern.

Großnaundorf. (Kirchen = Jahresbericht 1929.) Im abgelaufenen Jahre wurden in Großnaundorf 29 Kinder geboren und 26 Kinder getauft. Diese beiden Zahlen stellen Ziffern dar, die vor mehr als 100 Jahren erreicht, bzw. überschritten wurden. Von 11 standesamtlichen Aufgeboten beehrten 7 zugleich auch das kirchliche Trauungen fanden 9 statt. Todesfälle und Beerdigungen je 6. Während vorige Ostern noch 15 Kinder konfirmiert wurden, zählt der diesjährige Jahrgang nur 7 Kinder, eine sichtbare Folge des Weltkrieges. Austritte aus der evang. luth. Kirche erfolgten in hiesiger Gemeinde im Berichtsjahre 18. Abendmahlsgäste wurden 683 gezählt. An kirchlichen Gelbfammlungen verschiedenster Art konnten 879,08 RM. verbucht und den verschiedensten Zwecken dienstbar gemacht werden. Das Jahr 1929 stand kirchenpolitisch betrachtet im Zeichen lebhaftesten Meinungsaustausches zwischen den beteiligten Körperschaften über die kirchlichen Angelegenheiten. Nimmermehr scheint eine gewisse Beruhigung beim gegenwärtigen Sachstand der Angelegenheit Platz gegriffen zu haben. An christlichen Wochen- und Tageszeitungen wurden 76 Exemplare gelesen. An christlichen Kalendern wurden 59 Stück vertrieben. Zu Weihnachten wurden 18 Glieder unserer Gemeinde aus dem Ertrag der Belegelder mit je einer Geldspende bedacht. Der obengenannte Jahresbericht wurde gewissermaßen als Spiegelbild des kirchlichen Lebens im Neujahrs Gottesdienst in ausführlicher Weise von Herrn Orts-pfarrer Rau dargeboten.

Niedersteina. (Die Mütterberatung) in Niedersteina findet am Freitag, den 10. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Ober-Sohland a. N. (Großfeuer auf einem Rittergut.) Ein gefährliches Großfeuer entstand im Herrenhause des Rittergutes Ober-Sohland, das sich im Besitz des Hauptmanns Sterck befindet. In einem Abstellraum im Obergeschoß brach aus noch nicht bekannter Ursache plötzlich Feuer aus, das rasch um sich griff und infolge des heftigen Sturmes das ganze schloßartige Gebäude in Asche legte. Den herbeigeeilten Wehren gelang es trotz des heftigen Funtenfluges, den Brand nach fünfständiger Tätigkeit zu löschen und ein Überspringen auf die Wirtschaftsgebäude zu verhindern. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 bis 70 000 Mark.

Dresden. (Augsburg 1930.) Im Mittelpunkt der kirchlichen Ereignisse des Jahres 1930 wird die Vierhundertjahrfeier der Augsburger Konfession stehen. Die Feier am 24. und 25. Juni ist als offizielle Feier der deutschen Landeskirchen vom Deutschen Evang. Kirchenausschuß

Unfaire Verhandlungsmethode

Berlin, 7. Januar. Zu der Streitfrage der „Sanktion“ schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Unsere Gegner unternehmen den Versuch, aus dem negativen Pfandrecht, das sie besitzen, ein positives zu machen und z. B. dem Sonderauschuß, dessen rein beratender Charakter absolut feststeht, weitgehende Befugnisse der Ueberwachung, Nachprüfung und des aktiven Eingreifens in die deutsche Finanzwirtschaft zu geben. Sie greifen damit das zweite Hauptargument für eine Erwägung des Youngplans im innersten Kern an, daß nämlich durch die Neuregelung die eines großen Volkes unwürdige ausländische Kontrolle über seine Wirtschaft beseitigt werden soll. Man soll mit starken Worten sparsam sein; denn es ist nicht der erste und nicht der letzte Ueberfall, der uns hier bedroht. Aber von fairer Verhandlungsmethode ist dieses Verhalten offenbar weit entfernt und der Versuch, es mit dem Volksbegehren oder gar mit dem Memorandum des Reichsbankpräsidenten zu begründen, schlägt völlig fehl. Die „Germania“ sagt: Der Kampf wird hart werden; denn in diesem einen Punkte kann und wird die deutsche Delegation keinen Schritt zurückweichen, ohne den Youngplan zu einem Siegerinstrument zu degradieren. Der „Börsen-Courier“ weist darauf hin, daß, wenn Deutschland z. B. eine Anleihe auf die Einnahmen aus den Tabaksteuern gründen wollte, dieses Pfand nicht die erste Stelle einnehmen würde, sondern daß die Gläubiger die erste Hypothek auf die Tabaksteuereinnahmen behielten.

Immer neue Streitpunkte im Haag.

Haag. Die am Montag begonnene Beratung der Delegierten der sechs einladenden Mächte über die Streitfragen zum Young-Plan wurde gegen Abend abgebrochen. Die Verhandlungen müssen in den nächsten Tagen noch fortgesetzt werden, da inzwischen die Liste der Streitpunkte immer größer geworden ist und einige Streitpunkte eine ganz erhebliche politische Bedeutung erhalten haben.

Es stellt sich jetzt heraus, daß die Verhandlungen über das Schlußprotokoll der Konferenz und über das Zertifikat in noch größerem Umfang, als man in Berlin angenommen

hatte, den Versuch der Gläubigerstaaten aufweisen, Deutschland aus allen irgendwie günstigen Bestimmungen des Young-Planes herauszudrängen, und nur die Bestimmungen des Young-Planes aufrecht zu erhalten, die Deutschland verpflichten. Das Einschneidendste ist aber ein Streit um die Bestimmung des Young-Planes, die ein sogenanntes „negatives Pfandrecht“ für die Reparationszahlungen vorsteht. Im Young-Plan ist festgesetzt, daß die deutsche Regierung verpflichtet ist, die Einnahmen aus den bisher verpfändeten indirekten Steuern so hoch zu halten, daß sie 150 Prozent der Höchstsumme der deutschen Reparationszahlungen abzüglich der 660 Millionen, die von der Reichsbahn kommen, ausmachen.

Es ist aber den Gläubigerstaaten nicht mehr das Recht zugestanden, auf diese verpfändeten Einnahmen von sich aus zurückzugreifen.

Es ist vielmehr nur eine einseitige Verpflichtung der deutschen Regierung gewissermaßen zur dauernden Bereitstellung der Mittel vorgeesehen. Dieses „negative Pfandrecht“ wird plötzlich von der englischen Delegation nicht anerkannt. Es verlautet aus bester Quelle, daß die englische Delegation hier ein positives Pfandrecht nach dem Dawes-Plan gefordert hat. Es sollen also die Gläubigerstaaten das Recht haben, durch irgendeine Instanz, offenbar durch den Sonderauschuß der Internationalen Tributbank, von sich aus auf diese Summe wieder zurückzugreifen. Diese Forderung gehört auch in das Kapitel der Sanktionen und bildet jetzt den wichtigsten Gegenstand der Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten.

Landwirtschaftliche Sachverständige aus 21 Ländern tagen.

Genf. Im Völkerbundsekretariat fand die erste Beratung von landwirtschaftlichen Sachverständigen aus 21 Ländern statt. Deutscher Vertreter ist der ehemalige Minister Dr. Herms. Die Verhandlungen dieses Ausschusses sind nichtöffentlich. Die Leitung der Aussprache befohrt eine Abordnung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes, der u. a. als deutscher Vertreter Staatssekretär Dr. Trendelenburg angeführt. Im wesentlichen steht zur Aussprache die Frage, wie der Landwirtschaftsstrikt allgemein begegnet und wie in der Getreidefrage die gegenwärtige Krise überwunden werden könnte.

veranstaltet; die sämtlichen Mitglieder des Kirchenausschusses, des Kirchentags und des Kirchenbundesrats werden daran teilnehmen. Außerdem ist — da das Augsburger Bekenntnis einen gemeinsamen Besitz des Luthertums der ganzen Erde und letzten Endes der protestantischen Welt darstellt — mit einer umfassenden Beteiligung des christlichen Auslandes zu rechnen; auf Beschluß des Deutschen Evang. Kirchenausschusses werden die evang. Kirchen der ganzen Welt eingeladen werden, sodas das Jubiläum zu einer ökumenischen Feier großen Stiles zu werden verspricht. Auch die Luthertische Woche der Allgem. Evang.-lutherischen Konferenz im September 1930 wird eine Reihe ausländischer Kirchenführer in Augsburg versammeln. Aber nicht allein die Führerschaft, sondern auch das evangelische Volk wird mitwirken. Unter den Veranstaltungen wird ein „Evangelischer Volkstag“ am Sonntag, 22. Juni, der große evangelische Massen aus ganz Bayern und den Nachbarländern (Württemberg, Baden) in der Jubiläumstadt zusammenführen wird, eine besondere Rolle spielen. Im Mittelpunkt dieses Volkstages stehen ein religiöses Festspiel, ein historischer Festzug und eine große Rundgebung im Freien, bei der 900 Posaunenbläser mitwirken.

Dresden. (Schwere Verkehrsunfälle.) In Dresden an der Kreuzung der Ammon- und Freiburger Straße erfolgte am Sonntag vormittag ein heftiger Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge, bei dem auch ein Todesopfer zu beklagen ist. Es handelte sich um ein tschechoslowakisches Erkennungsnummer versehenes Fahrzeug und um den Opelwagen des Kaufmanns Herbert Delschig in Dresden-Friedrichstadt. Begleiter wurde infolge des Anpralles herausgeschleudert und gegen die Hauswand des dortigen Grundstücks gestürzt. Delschig, der im 25. Lebensjahre steht, erlitt sehr schwere Verletzungen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. — Kurze Zeit darauf stießen im Stadttell Dresden-Cotta an der Kreuzung der Hamburger Straße und Filgelweg ein Motorradfahrer und ein Kraftwagen mit Seitenwagen zusammen. Ersterer, ein Kaufmann Johannes Siehler aus Dresden kam zum Sturz und erlitt verschiedenartige Verletzungen. Sein mitfahrender Sohn blieb unbeschädigt. — Im Stadttell Dresden-Leuben gerieten am Sonntag in der 12. Mittagsstunde an der Ecke der Kastanien- und Pinnar Landstraße ein großer sächsischer Autobus und der Kraftwagen eines Chemnitzer Möbelhändlers aneinander. Dabei stieß das Chemnitzer Auto an einen Telephonmast und Baum, der Autobus gegen eine starke Kastanie. Bei den Zusammenstoß wurden fünf leicht verletzt. — In Dresden-Neustadt an der Holzhofgasse stießen am Sonntag zur Mittagsstunde ein Nadeberger Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer aus München zusammen. Letzterer kam zum Sturz und mit leichteren Schäden davon. Dessen Mitfahrer, ein Dresdener Mädchen, mußte dagegen wegen der erlittenen Verletzungen nach der Diakonissenanstalt überführt werden. — In den Abendstunden des Sonnabend trug sich in Dresden-Neußrad ein aufregender Vorfall zu. Als ein Kraftwagen die Baugner Straße herein kam, mußte er, um einen Fußgänger nicht zu überfahren, plötzlich stark bremsen und ausbiegen. Dabei geriet das Auto auf die Fußbahn und erfaßte einen älteren kaufmännischen Angestellten, der umgerissen und überfahren wurde. Dieser erlitt Querschnitts des Brustkorbes und eines Beines. Er wurde nach der Diakonissenanstalt gebracht.

Cunewalde. (Festnahme eines Falschmünzers.) Ermittelt und festgenommen wurde durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Einwohners ein Falschmünzer, in der Person eines 24 Jahre alten, vielfach vorbestraften Händlers P. Wildenhof aus Delja. Wildenhof versuchte bei kleinen Einkäufen falsche 2-Markstücke an den Mann zu bringen. Es wurden bei ihm eine Anzahl falsche 2-Markstücke und die zur Herstellung der Falschstücke verwendeten Werkzeuge gefunden und gesichert.

Meerane. (Steigende Einwohnerzahl.) Meeranes Einwohnerzahl ist dauernd im Steigen begriffen. Sie betrug am 1. Januar 1927: 24 537; am 1. Januar 1928: 24 919; am 1. Januar 1929: 25 279 und beträgt zu Beginn 1930: 25 330. Gewaltig gestiegen ist die Zahl der Erwerbslosen in der Meeraner Textilindustrie. Während diese jeweils nach dem Stand vom 1. Juli im Jahre 1927 21 männliche, 4 weibliche betrug, stieg sie in den Jahren 1928 und 1929 auf 453 männliche,

316 weibliche bzw. 568 männliche und 743 weibliche. Heute beträgt die Zahl der männlichen Erwerbslosen 1267 und die der weiblichen 403 und hat in neuester Zeit eine weitere Steigerung erfahren durch die Stilllegung eines der größten Unternehmen der Stadt, der F. H. Bornemann A.-G. Der Riesenbetrieb steht auch heute noch völlig still, die Maschinen sind abmontiert; der Stadtverwaltung ist es bisher durch Verhandlungen mit auswärtigen Industrieunternehmen noch nicht gelungen, hier Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Die nächste Sitzung des Sächsischen Landtages.

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung am 14. Januar stehen u. a. die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten gegen den Arbeits- und Wohlfahrtsminister Elzner und der Kommunisten gegen das Kabinett Büniger.

Der altsozialistische Landtagsabgeordnete Kreis-hauptmann Bud beabsichtigt, sein Landtagsmandat niederzulegen. Für ihn würde der frühere Landtagsabgeordnete Robert Wirth in den Landtag eintreten.

Das amtliche Ergebnis des Volksergebnisses im Abstimmungsausschuß für den Wahlkreis Dresden-Bauhen wurde festgestellt. Beschwerden sind nicht eingegangen. Die Zahl der Stimmberechtigten ist 1 323 809. Stimm-scheine waren 4970 ausgestellt, von denen 3389 abgegeben wurden. Ungültig waren 3905 Stimmen, gültig 215 750. Auf Ja lauten 203 743, auf Nein 12 017 Stimmen.

Ein politischer Massenprozeß.

38 Angeklagte und 70 Zeugen. Unter dem Altentzichen „Herrmann und Genossen“ begann vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein Massenprozeß gegen 38 Angeklagte, durchweg Angehörige der K. P. D. und des aufgelösten Roten Frontkämpferbundes. Zu dieser Verhandlung sind nahezu 50 Polizeibeamte verschiedener Dienstgrades und weit über 20 von der Verteidigung benannte Zeugen geladen worden, deren Vernehmung zum Teil erst für Ende der laufenden Woche vorgezogen ist. Die Verhandlung wird auf etwa acht bis zehn Tage berechnet. Gegenstand dieses Strafverfahrens bilden die Vorgänge, die sich anlässlich einer vom kommunistischen Reichskomitee gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes angeordneten Massenkundgebung am 27. Oktober v. J. in Dresden zugetragen hatten. Von den 38 Angeklagten befinden sich drei seit dem 27. Oktober in Untersuchungshaft, während die übrigen Beschuldigten bald wieder zur Entlassung gekommen sind.

Gegen die Zentralisierung der sächsischen Reichseinnahmen.

Die Dresdener Kaufmannschaft teilt mit: Die von der Reichsbank verfolgte Zentralisierung der aus den Bundesstaaten aufkommenden Reichseinnahmen in Berlin hat eine fast tägliche Überweisung dieser Gelder dorthin zur Folge, abgesehen davon, daß sie einen für die Geschäftswelt zu frühen Schluß der in Sachen bestehenden Reichsaffären zur Folge hat. Verengt und verteuert ist auch das Kreditangebot in den Ländern. Die Dresdener Kaufmannschaft begrüßt daher das auf eine Beseitigung dieses Zustandes abzielende Vorgehen des Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider und der Deutschen Volkspartei bei der sächsischen Regierung und hofft, daß letztere den gestellten Anträgen Folge geben und sich dafür bei der Reichsregierung einsetzen werde.

Vom Lehrerverein wird uns nachstehender Aufsatz zur Verfügung gestellt:

Weltanschauung und Erziehung

Als Kinder aus kommunistischen Kreisen in sächsischen Schulen agitierten, wurde häufig gefragt: Willst du die Lehrerschaft? Die Antwort muß selbstverständlich lauten: Nein; denn jeder echte Erzieher ist gegen alles, was Jugend und Volk trennen will! Mit einer ausführlichen Begründung dieser Antwort wendet sich jetzt Karl Trinks, der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, an die Presse. Da er die Meinung der meisten Lehrer zusammenfaßt, seien die wichtigsten seiner Sätze hier wiedergegeben:

Die schulpolitischen Auseinandersetzungen vor den Gemeindevätern, haben der Öffentlichkeit eine Gefahr für die Jugendberziehung gezeigt, gegen die von der Lehrerschaft seit Jahren gekämpft wird: Die Politisierung der Jugend.

Von sich aus würde das Kind niemals auf diese Dinge kommen. Es ist im Grunde schuldlos an dem, was jetzt geschieht, es ist dabei immer geführt und verführt, es ist Mittel für einen außerpädagogischen, für einen politischen Zweck. Es wäre deshalb sehr gut, das Kind für etwas zu bestrafen, für das es nichts kann und das es nicht versteht. Die Unterhaltung darüber, welche Zuchtmittel in der Schule bei solchen Fällen zur Anwendung kommen müßten und ob zwei Arbeitsstunden als Ahndung genügt, geht an der Grundfrage vorbei. Für die Volksschule wenigstens lautet sie so: Wer verführt die Schulkinder zu politischen Handlungen? Wie sind die Quellen der politischen Beeinflussung zu verstopfen? Der Lehrer wird sich fragen: Habe ich irgend etwas getan, was der Politisierung der Schulkinder durch die Erziehungsberchtigten oder durch politische Gruppen Vorstoß leistet? Das alles heißt nicht, daß der Lehrer die Kinder nicht ernstlich vermahnen und, wo er kann, ihrem Treiben unmittelbar Einhalt gebieten sollte, aber mit der körperlichen Züchtigung gegen sie vorzugehen, wäre in hohem Grade unpädagogisch.

Ein wirksameres Mittel gegen die politische Ueberfremdung der Jugend als polizeiliches Einschreiten oder Schulstrafen wird die pädagogische Einsicht der Erziehungsberechtigten sein.

Eine Vereinigung von Berufserziehern würde die Grundlagen ihres Amtes zerstückeln, wenn sie sich die Gesetze ihres Handelns von einer anderen als der Bildungsidee vorschreiben ließe, der Sächsische Lehrerverein würde bei jedem schulpolitischen und pädagogischen Schritt in die Irre gehen, wenn er seine Zeitgedanken von einer parteipolitischen Gewalt bezöge. Hat er solange mit guten pädagogischen Einwänden gegen den konfessionellen Katechismus gekämpft, sollte er jetzt etwa einen Parteikatechismus in der Schule gutheißen? Es gibt glücklicherweise allgemeingültige Normen des sittlichen Urteils, die nicht an Weltanschauungen gebunden sind, es gibt ein soziales Gewissen, das ebenso Bürgerlichen wie Sozialisten, Protestanten wie Katholiken eigen ist, es ergibt eine Ethik, die für ihre Grundzüge Allgemein Gültigkeit fordern muß — das bürgerliche Gesetzbuch ist ihre blühendste Frucht — wenn anders überhaupt gesellschaftliches und staatsches Zusammenleben möglich sein soll. Nicht nur in der Anerkennung der großen formalen Tugenden Treue, Wahrhaftigkeit, moralische Tapferkeit, Gerechtigkeit, Rücksichtnahme stimmen alle Weltanschauungen und Konfessionen überein, man kann wohl behaupten, daß alle weltanschaulich gebundenen sittlichen Belehörungen und Gewöhnungen nicht mehr geben können, als was sich in einer bestimmten Zeit „moralisch von selbst versteht.“ Eine Weltanschauung ist zu eng, als daß sie die geistige Grundlage für die Schule abgeben könnte. Die Schule ist der Kultur im ganzen verpflichtet. Es gibt vor allem in den höheren geistigen Sphären, z. B. in der Kunst, Gütern und Werten, die allen gemein gelten, auch denen, in deren Konfession, Klasse und Partei diese Güter nicht gewachsen sind. Man denke an die Musik und Baukunst des Barock, die der Katholizismus getragen hat, an die klassische deutsche Dichtung und Philosophie, die auf dem Boden des Protestantismus erwuchs, an die Arbeiterdichtung, die dem Proletariat entspringt!

Gerade wir Deutsche, durch deren politisches Haus eine „dunkle Spur von Altersher“ geht, bedürfen aller Mittel, die unheilvoller Trennungskräfte in unserer Seele auszuwischen. Wir bedürfen eines neuen Inhaltes für den Begriff der Duldung. Will der Erzieher nicht wissen kann, was Sache des künftigen Geschlechts sein wird, da er den absoluten Gehalt einer Weltanschauung nicht kennt, wird er sie alleamt zu dulden und befehlen lehren. Dulden ist aber nicht nur Gewährenlassen eines im tiefsten Herzen mißliebigen Sachverhaltes aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern Verstehen des Andersseins und Einsicht in die Billigkeit des Guten.

Das Alter vereinsamt und schließt sich weltanschaulich ab, die Jugend lebt noch freundschaftlich über die Schranken der Klasse und des Besitzstandes hinweg. Diese jugendliche Aufgeschlossenheit für das Anderssein ist ihr bestes Teil. Das wäre höchstens Abrihtung, nicht aber Erziehung, wenn man die Jugend zur Wiederholung immer wieder derselben Werke einüben wollte. Der Reichtum unserer Kultur, nicht die notwendige Enge einer Parteimeinung ist der Stoff, an dem die Jugend wachsen soll.

Der politische Eiferer ist ein schlechter Lehrer. Er ist aber auch ein schlechter Vater. Was für die Schule gilt, besteht auch im Elternhause zu Recht. Gewiß gehört das Kind den Eltern. Es steht aber nicht nur in der Familie, es gehört noch anderen Gemeinschaften an und wächst immer mehr in diese hinein und aus der Familie heraus. Wie der Berufserzieher sollen auch die Eltern ihr Augenmerk ernstlich auf das Verhalten im Kindes reichten, nicht so sehr auf Wertverhalte, die in ihrer Weltanschauung liegen. Wo man nur vom Haben und Besitzen der Kinder spricht und auf das Recht pocht, die Kinder nur in seiner Weltanschauung zu erziehen, verkennt man die alte Wahrheit des Goethewortes: „Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen, wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben, sie erziehen aus dem Besten und jeßlichen lassen.“ Kein Vater kann durch noch so strenge weltanschauliche und politische Erziehung verhüten, daß sein Sohn demaldest in entgegengelegten Lager steht, wie es z. B. Baldwin, dem Führer der englischen Konfessionslosen mit seinem Sohne, dem Abgeordneten der englischen Arbeiterpartei, ergeht. Dies alles soll nicht einer weltlichen oder nachlässigen Hauserziehung das Wort reden. Die Jugend soll durchgearbeitet werden wie ein schladenreiches, aber edles Material. Aber das Alter soll wissen, daß der junge Mensch die wichtigsten Entscheidungen, die er treffen muß, allein und in eigener Verantwortung zu fällen hat. Die beste Mühsal, die ihm das Alter geben kann, sind sittlicher Halt und laerer Bestand.

Mit steigender Verantwortung beobachtet die Lehrerschaft, daß die Eltern sich weltanschaulich voneinander scheiden, in getrennten Verbänden um Kinderseelen kämpfen wie feindliche Heere um einen streifen Land. Wir halten diesen Weg für den Sündenfall der deutschen Elternbewegung und werden mit allen Kräften eintreten dafür, daß die Schule das bleibt, was ihr Sinn ist: Ein im Geiste schöpferischer Ruhe zu bebauendes Gebiet jenseits der Weltanschauung der Erwachsenen, nicht lebensfremd, doch angewiesen auf Lehrgüter und Erziehungsmittel, die sich vor dem Richterstuhl der Bildungsidee ausweisen können.

Zusammenschluß der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen Sachsens

Ueber den leidigen Dualismus im beruflichen Schulwesen Sachsens — d. h. die Unterstellung von Schulen gleicher Art unter verschiedene Ministerien und das Nebeneinanderbestehen gleicher beruflicher Schulen an einem und demselben Orte — ist seit Jahrzehnten wohl viel geschrieben und debattiert worden. Auch in den verschiedensten Vorschlägen zur Verwaltungsreform spielt diese Frage eine große Rolle, aber durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung dieses Zustandes sind bisher noch von keiner Seite ergriffen worden. Einen bemerkenswerten Schritt in dieser Richtung unternimmt

Rom im Festgewand.

Italien befürchtet Störung der Hochzeit durch Attentate.

Rom. Neben dem belgischen Königspaar und der künftigen Frau des italienischen Kronprinzen sind auch die Hochzeitsgäste in der Hauptstadt Italiens eingetroffen. Die Strecken, die der belgische Hofzug benutzte, waren von der Polizei der einzelnen Länder unter besondere Bewachung gestellt worden, da die Antifaschisten ein Attentat auf den belgischen Hofzug geplant haben sollen. Die französische Polizei hatte in Paris drei antifaschistische Journalisten verhaftet, bei denen Pläne gefunden wurden, die auf antifaschistische Attentate schließen lassen sollen. Auch die Schweizer Polizei nahm Hausdurchsuchungen bei Antifaschisten vor, wobei belastendes Material gefunden sein soll.



belgischen Fürsten zum Grabe des unbekanntes Soldaten und legten dort zwei Kränze mit Schleifen in den belgischen Farben nieder. Die königlichen Gäste wurden beide Male mit militärischen Ehren empfangen und von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Der König von Belgien hat dem Sekretär der faschistischen Partei, Turati, das Großkreuz des belgischen Kronordens und dem Vizekanzler Starace den Leopolds-Orden verliehen. Der Nationalverband der italienischen Offiziere hat der Kronprinzessin eine Miniatur des Kronprinzen, die ihn in seiner ersten Uniform darstellt, überreicht. Die Stadt Rom ist in diesen Tagen abends festlich beleuchtet. Vor dem Quirinal sind die Fassaden der Häuser mit elektrischen Lampen übersät. Das Kolosseum und das Kapitol heben sich im Glanze tausendfacher Lichter be-

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom.

Die Gäste, die an der Hochzeit des italienischen Kronprinzen Humbert mit der belgischen Prinzessin Maria José teilnehmen, sind in Rom eingetroffen. Die Braut Maria José wurde bei ihrem Einzug in Rom von der italienischen Bevölkerung lebhaft begrüßt, als sie, schneeweiß gekleidet, einen Riesenstrauß weißer Orchideen im Arm, die Straßen Roms durchfuhr. — Unser Bild zeigt in der Mitte den Kronprinzen Humbert von Italien und seine Braut Prinzessin Maria José. Links oben: Der Brautvater König Albert von Belgien. Oben rechts: Der Schwiegervater der Braut, König Viktor Emanuel von Italien.

sonders eindrucksvoll vom dunklen Abendhimmel ab. Die Verbindungen der Paläste mittels Galerien sind fertiggestellt, so daß der berühmte Michel- Angelo-Platz gewissermaßen von einem einzigen Riesenpalast umgeben ist.

Die Könige von Italien und Belgien sowie die zur Hochzeit des italienischen Kronprinzen geladenen ausländischen Fürstlichkeiten haben am Montag an einer

Jagdpartie in der römischen Campagna

teilgenommen. Nachmittags empfingen das italienische Königspaar und der Kronprinz im Thronsaal des Quirinal die Abordnungen von Kammer und Senat sowie des Großen Faschisten-Rates zur Uebernahme einer Huldigungsadresse. Am Abend folgte in den Sälen des Königspalastes ein feierlicher Empfang, zu dem auch das diplomatische Korps geladen war.

Papst Pius XI. wird im Rahmen der Hochzeitsfeierlichkeiten die gesamte belgische Königsfamilie zu einem offiziellen Staatsbesuch empfangen, der sich in ähnlicher Weise abspielen wird, wie der Besuch des italienischen Königspaares beim Papst.

Neben dem belgischen König traf König Boris von Bulgarien mit seinem Bruder Cyrill in Rom ein und wurde nach dem für ausländische Monarchen vorgeschriebenen Zeremoniell vom König und vom Kronprinzen von Italien am Bahnhof mit zahlreichem Gefolge empfangen.

Als Hochzeitsgäste weilen ferner in Rom der frühere König von Portugal, der Herzog von York als Vertreter des englischen Königshauses, der Infant Don Fernando von Bourbon, die Prinzen von Griechenland und Jugoslawien, Erzherzog und Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin Karl Theodor von Bayern und die bayerische Kronprinzessin Rupprecht. Der amerikanische Präsident Hoover und seine Gattin haben der belgischen Prinzessin Maria José, die sie persönlich kennen, als Hochzeitsgeschenk zehn Sealpelze überreicht.

Der König von Belgien hat in Begleitung seiner beiden Söhne dem Grabe der beiden italienischen Könige im Pantheon von Rom einen Besuch abgestattet

und an den Gräbern des Königs Viktor Emanuel II. und Humbert I. je einen Kranz aus weißen und roten Rosen niedergelegt. Anschließend begaben sich die

jetzt die Lehrerschaft an den beruflichen Schulen selbst, indem sie sich zusammenschließt. Mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab vereinigen sich der Sächsische Berufsschulverein e. V., der bisher die Interessen der Berufsschule und ihrer Lehrerschaft unter dem Ministerium für Volksbildung wahrnahm, mit dem Sächsischen Gewerbeschulverband e. V., der Vertretung der Gewerbe- und Fachschulen und ihrer Lehrer unter dem Wirtschaftsministerium, zum „Landesverband Sachsen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (Berufs-, Gewerbe- und Fachschulen) e. V.“ Durch den Zusammenschluß umfaßt die neue Organisation mit rund 2200 ordentlichen Mitgliedern ziemlich reiflos alle Lehrkräfte an den sächsischen Berufs-, Gewerbe- und Fachschulen. Möchte diese Tat nicht nur ein erster Schritt zur Beseitigung des Dualismus im beruflichen Schulwesen, sondern möchte sie insbesondere alle verantwortlichen Stellen im Lande zu baldigen Maßnahmen veranlassen, die einer zielbewußten, einheitlichen Entwicklung des beruflichen Schulwesens die Bahn frei machen.

Aus aller Welt

Geheimrat Professor Dr. Eduard Study †

In Bonn starb am Montag morgen im Alter von 68 Jahren der bekannte Mathematiker und langjährige Ordinarius an der Universität Bonn Geheimrat Professor Dr. Eduard Study. Study, der am 23. März 1862 in Coburg geboren wurde, wurde 1885 Privatdozent in Leipzig, 1889 siedelte er nach Marburg über, wo er 1893 außerordentlicher Professor wurde. Im Jahre 1894 ging er als außerordentlicher Professor nach Bonn und 1897 als ordentlicher Professor nach Greifswald. Seit 1904 gehört er wieder der Universität Bonn an.

Der Bildtelegraphendienst Deutschland-England eröffnet. Am 7. Januar wurde ein öffentlicher Bildtelegraphendienst zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien einschließlich Nordirland auf einer Bildtelegraphenverbindung Berlin-London aufgenommen. Bildtelegraphen können bei allen Post- und Telegraphenanstalten im Reich aufgegeben und nach allen Orten in Großbritannien und Nordirland gerichtet werden. Als Gebühr werden für ein Quadrantenmeter 21 Pf. erhoben, die Mindestgebühr beträgt 21 Rm. für das Bildtelegramm. Deutschland besitzt bereits Bildtelegraphenverbindungen mit Dänemark, Oesterreich und Schweden.

Neue Wege der Seefischerei. Der mit Reichsmitteln erbaute Fischdampfer „Volkswohl“, der besondere Rührrichtungen hat, um das sofortige Einfrieren des Fanges zu

ermöglichen, ist von seiner ersten Fahrt nach Cuxhaven zurückgekehrt. Der Versuch bedeutet völlig neue Wege bei der Seefischerei.

Ein reuiger Sünder. In einem Kaffee Briefkasten fand man ein Bündel von hundert Stück Zehnmarkstücken. Man vermutet, daß ein reuiger Dieb sich auf diese Art seiner Beute erledigt hat.

Eine unsinnige Wette. In dem württembergischen Städtchen Veßingen trank ein Landwirtssohn auf Grund einer Wette einen halben Liter Schnaps. Man fand ihn am anderen Morgen tot in einem Stall auf.

Ein zweiter Fall Langloop. In der Silvesternacht wurden in Erfurt vier große Fensterscheiben der Commerz- und Privatbank in Erfurt eingeschossen. Die Annahme, daß man es mit einem „Silvesterstreich“ zu tun habe, bestätigte sich nicht, vielmehr handelt es sich bei der Schießerei um eine Parallele zum Fall Langloop. Der Täter, ein Fabrikant aus Erfurt, hat sich selbst der Polizei gestellt und gab an, durch die Tat die Öffentlichkeit auf seine persönlichen Verhältnisse und das ihm angeblich zugefügte Unrecht zu lenken. Nach feinen Erklärungen sei er durch einen Prozeß, den er mit dem Bankinstitut führte und in allen Instanzen verloren hatte sowie durch allerlei „Schiebungen“ vollkommen wirtschaftlich ruiniert worden.

Die „Scheffel-Linde“ in Achdorf niedergebrannt. In der Scheuer des Müllers Julius Bauhof in Achdorf bei Bommendorf brach aus noch nicht festgestellter Ursache Feuer aus. Da die Baulichkeiten mit der Gastwirtschaft „Zur Scheffel-Linde“ zusammengebaut waren, griff das Feuer sehr rasch auch auf dieses Anwesen über. Binnen kurzer Zeit war das durch Viktor von Scheffel in seinem „Juniperus“ verherrlichte Gasthaus zur Linde mit seinen vielen alten Erinnerungen an Scheffel und an den Hegau-Sänger Stocker und den vielen Scheffel-Freunden ein Raub der Flammen. Nur wenige Bilder aus dem Scheffel-Zimmer konnten gerettet werden, darunter auch das Bild der durch Scheffel bekanntgewordenen Maria Gutka. Der Gebäudeschaden wird mit 40 000 Mark angegeben.

Schwere Spritzexplosionen. Im Spritwerk der Kehler Triebwerke erfolgte eine schwere Explosion. Durch den Luftdruck wurden im Werk und in der näheren Umgebung zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Wie sich herausstellte, war anscheinend durch Undichtigwerden einer Flasche Sprit ausgetreten und in Brand geraten, wodurch eine Destillierblase explodierte. Drei im Raum befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Nachts Temperaturen teilweise über Null, teilweise unter Null Grad. Temperatur tagsüber im Flachland und unteren Lagen mehrere Wärmegrade, wolkig bis zeitweise ziemlich heiter, drückend oder dunstig. Anjungs noch schwache, später etwas zunehmende Winde aus südlicher Richtung.



Prämien-Aufgabe

Um unsere Firma in weitesten Kreisen bestens einzuführen, veranstalten wir zwecks Kundenwerbung und Weiterempfehlung einen großen Prämien Wettbewerb.

Die Beteiligung ist für jedermann unverbindlich, darum beantworten auch Sie unsere Frage. Für die richtige Lösung sind ausgesetzt:

Prämien im Gesamtwerte von **5000 Mark**

Unsere Prämienfrage lautet:

Nach welchem Musikstück tanzt dieses reizende Paar?



erhi madam hci dnah essük

Die Lösung dieser Aufgabe ergibt sich durch Umstellen obiger Wörter.

Die Prämienverteilung wird von einem Braunschweiger Notar vorgenommen u. überwacht.

Die geringen Versandkosten hat der Empfänger zu tragen. Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenen Briefumschlag mit einer Freimarke versehen, innerhalb acht Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Kuvert oben links das Kennwort „Prämienwettbewerb“ zu vermerken.

J. F. Hermann Palm, Braunschweig, Postfach 172

Männergesangsverein zu Pulsnitz

Mittwoch, abends 1/9 Uhr
Männerchor

Konsumverein Pulsnitz

Jeden Donnerstag
blutfrischen Seefisch ohne Kopf, Pfd. 30 Pfg.
grüne Heringe, Pfund 28 Pfg.

Den neuen Roman erwarten Sie mit Ungeduld

als Leser von „Westermanns Monatsheften“. Jedes Jahr erscheinen zahlreiche gute Romane, Novellen und Beiträge zur Kultur des Geisteslebens, zu Kunst u. Sport.

Westermanns Monatshefte

bringen in harmonischer Zusammenfassung vorzügliche farbige Kunstbilder. Jedem Heft liegt eine wertvolle Atlaskarte bei die es dem Leser ermöglicht, einen zweckmäßigen Atlas zu sammeln.

Wenn Sie Westermanns Monatshefte kennenlernen wollen, liefert Ihnen der Verlag gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto ein Probeheft im Werte von 2 Mark umsonst

Gutstein für ein Probeheft bei Einsg. mit 30 Pf. für Porto an den Verlag Westermanns Monatshefte, Braunschweig
Name:
Adresse:

Unreines Gesicht

Büdel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Feinverfönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M 2,75 unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommerprärien (Stärke B) Preis M 2,75
Mohndrogerie F. Herberg

Pa. Sentfenberger Briketts

in allen Formaten liefert prompt

H. Herzog, Bischheim-Gersdorf

M.-G.-V. „Liederhain“

Mittwoch, 8. Januar
Übungsstunde für Damen und Herren.
Sonnabend, 11. Jan., 8 Uhr abends, Ratskeller
Jahres-Hauptversammlung.

Um das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder wird gebeten.
Der Gesamtvorstand.

Vortrag!

Wer war Jesu?
Religionsgeschichtl. Darlegung
Obersteina
gold. Krone, Mittwoch, 8/1. abends 8 Uhr.
Redner: Osw. Krause.
Eintritt frei!

Ein Kuhkalb

zu verkaufen
Pulsnitz M. G. Nr. 7 c

Braultkleiderstoffe

die neuesten Gewebe in Woll- u. Seidesowie Brautschleier empfiehlt äußerst preiswert
Fedor Hahn, Pulsnitz.

Mittwoch früh frisch eintreffend:

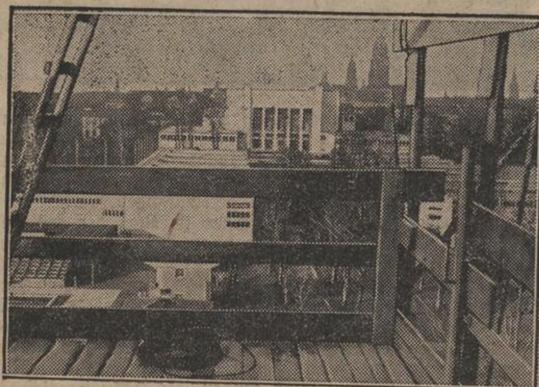
Schellfisch - Goldbarsch (kopfflos)

Ia. Fisch - Filet
ungefärbene Seringe
bei Hermann Fühlich
Ruf Nr. 284

Wer sucht Geld

als Hypothek, Darlehn, Betriebskapital, Kaufgeld? Bei Fernanfragen Rückporto. Kostenlos mündl. Auskunft durch
E. Feustel, Dresden 19
Holbeinste. 145
Sprechzeit: 10-18 Uhr.

Hier eröffnet die Internationale Hygieneausstellung 1930,



die in Dresden im Mai eröffnet wird und im Rohbau jetzt fertiggestellt ist.

Der Tschernowzen-Prozess.

Geldfälscher aus politischen Motiven auf der Anklagebank.

Berlin. Im großen Schwurgerichtssaal des Reichskriminalgerichts in Berlin begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Wartenberger der große Tschernowzenprozess, dessen Dauer man mit einem Monat berechnet.

Dieser Geldfälscherprozess hat seine besonderen Eigentümlichkeiten, da hier die Angeklagten nicht aus reinem Eigennutz gehandelt haben, sondern um ihrem Land, in diesem Falle Georgien, das heute um seine Selbständigkeit im Sowjetstaat kämpft, Vorteile zu verschaffen. Die Fälscher hatten gehofft, durch Herstellung von ungeheuren Mengen von falschen Tschernowzennoten — russisches Sowjetgeld, das an Stelle des Rubels im heutigen Rußland die Landeswährung darstellt —

die Stabilität der russischen Währung ins Wanken zu bringen.

Sie versprachen sich ein Sinken des Kurses und erhofften auf diese Weise der Sowjetrepublik einen schweren Schaden zufügen zu können. Die beiden Hauptangeklagten sind die Georgiers Basilius Sabatirashwili und Chalna Karumidze. Gegen die beiden und eine Reihe anderer Angeklagten war das Verfahren schon einmal eingeleitet. Das deutsche Amnestiegesetz vom 14. Juli 1928 gewährte Straferlaß denjenigen Straftaten, die vor dem 1. Januar 1928 begangen und aus politischen Beweggründen verübt waren. Die zweite Instanz, die der Staatsanwalt angerufen hatte, zog der Auslegung des Amnestiegesetzes engere Grenzen und beschränkte die politischen Beweggründe auf solche, die mit den deutschen politischen Verhältnissen im Zusammenhang standen.

Der Prozess selbst begann in Gegenwart einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft. Der Vorsitzende begann mit der Vernehmung des Angeklagten Karumidze.

Neben den Hauptangeklagten haben auf der Anklagebank Platz genommen: Ingenieur Dr. Leonhard Becker-München, Ingenieur Dr. Eugen Weber-München, Kaufmann Wilhelm Schmidt-München und Buchhändler Karl Böhle-Frankfurt a. M. Schließlich war auch noch als Angeklagter der Elektroingenieur Georg Bell-München, der angeblich flüchtig gewesen sein sollte, erschienen.

Der Angeklagte, der der deutschen Sprache wenig mächtig ist, schilderte, indem fast jedes Wort von dem Dolmetscher übertragen werden mußte, außerordentlich lebhaft unter vielen Gestikulationen sein Vorleben. Er hat Geschichte studiert und ist sehr frühzeitig in die politische Bewegung gekommen. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß er in Georgien mehrere Ehrenstellen bekleidet habe und daß ihn niemals der Gedanke losgelassen habe, Georgien unabhängig zu machen.

Deshalb sei er auch jederzeit im Nationalrat tätig gewesen. Er habe überall Unterstützung seiner politischen Ziele gesucht und diese vielfach auch gefunden. Leider habe insbesondere aber die sozialdemokratische Partei versagt, weshalb er vielfach habe eigene Wege gehen müssen. Der Angeklagte betonte dann weiter, daß man nicht verzeihen dürfe, daß ge-

rade Deutschland das Land war, das die Unabhängigkeit Georgiens anerkannt hatte, auch dann noch, als diese Unabhängigkeit von der Sowjetregierung wieder zerstört worden war. Dr. Stresemann und Herr v. Malhan haben das doch ausdrücklich bestätigt.

Hier griff der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationssekretär Dr. Senkel, der der Verhandlung beiwohnte, ein und erklärte, daß er diese Ausführungen des Angeklagten nicht unwidersprochen hingehen lassen könne, da sie nicht zuträfen.

Der Angeklagte sprach dann über die Maßnahmen, die er zum Druck der Noten ergriffen hatte. Im September 1926 ging an eine deutsche Firma ein Schreiben der Banque Turque-Perse, wonach diese Bank Auftrag zum Druck von eigenen Aktien gab. Dies geschah, um die Fälschung der Noten unauffällig zu machen. Die Bank hat nie bestanden. Die unter diesem Schreiben befindliche Unterschrift hat er selbst nicht verfertigt; er will aber auch nicht den Namen des Betreffenden angeben.

Die Pleitewelle im Berliner Vergnügungsgewerbe

breitet sich mit unheimlicher Geschwindigkeit aus. Während noch die Gläubiger der „Mosa Efti“ Betriebe tagen und in den Räumlichkeiten der Darmstädter und Nationalbank über eine Sanierung des „Gurmenia-Hauses“ beraten wird, teilt der Inhaber des Restaurants Schweimeler am Kurfürstendam mit, daß er in Anbetracht der ungeheuren Miete und der anderen Lasten seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Unternehmen, das zehn Jahre besteht, droht in Konkurs zu gehen. Das „Imperator-Kaffee“ in der Friedrichs-Edel-Taubenstraße, konnte dem Konkurs mit knapper Not entkommen. Der Besitzer dieses Cafés ist durch den Zusammenbruch einer Beamtenbank in finanzielle Schwierigkeiten geraten und war nicht imstande, die Forderungen einer bremischen Kaffee-Import-Gesellschaft zu begleichen. Es erfolgte dann eine Neugründung der Kaffee-Imperator-Gesellschaft, an der die bremische Importeurfirma stark interessiert ist. Die Neuregelung der Dinge stößt jedoch auf starken Widerspruch bei den anderen Gläubigern.

In Berliner Gastwirte- und Kaffeehausbesitzerkreisen geht das Gerücht um, daß für die nächsten Tage noch eine ganze Reihe von Zahlungseinstellungen im Vergnügungsgewerbe bevorsteht. Man rechnet mit etwa 15 bis 20 neuen Pleiten. Es werden die Namen verschiedener Tanzstätten im Berliner Westen genannt. Der Obermeister der Berliner Gastwirtvereinigung ist der Ansicht, daß die Besucherzahl der Berliner Lokale im letzten Jahr auf mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, demgegenüber aber den Inhabern so hohe neue Steuern aufgebürdet wurden, daß sie nicht mehr tragbar seien. Wenn jetzt noch eine Erhöhung der Tarife für Licht und Wasser hinzukommt, werden die Besitzer, seiner Ansicht nach, gezwungen sein, eine große Anzahl von Lokalen zu schließen.

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Abtransport der deutschen Auswanderer nach Brasilien und Kanada.

Eine Streptokokkenangina in Hammerstein.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird mit dem Abtransport der in Mölln und Prenzlau untergebrachten deutschstämmigen Bauern aus Rußland nach Brasilien und Kanada in der nächsten Woche begonnen werden. Verschiedene brasilianische Bundesstaaten haben sich bereits mit der Uebernahme der Bauern einverstanden erklärt. Die Ueberfahrt wird zum Teil von der deutschen Regierung beauftragt, zum Teil wird sie von verschiedenen religiösen Vereinigungen, z. B. von den Mennoniten, bezahlt werden.

Bei den Krankheitsfällen in den Lagern Mölln und Prenzlau handelt es sich nur um ganz leichte Fälle von Masern. Dagegen ist in Hammerstein eine regelrechte Seuche ausgebrochen. In Mölln liegen 1100 Bauern, in Prenzlau 1600 und in Hammerstein etwa 3000, darunter 1600 Kinder. Unter den Kindern ist, wie amtlich festgestellt wird, eine Streptokokkenangina ausgebrochen, die fast ausschließlich kleine Kinder befallen hat.

Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Kinder wochenlang, insbesondere in der Zeit, in der die Bauern vor Moskau lagerten, keine Milch erhalten haben.

Die Seuche ist nach Ansicht der Ärzte im Abflauen begriffen.

Uebrigens ist diese Art der Erkrankung auch in Deutschland nicht ganz unbekannt. Sie ist 1922 im Virchow-Krankenhaus in Berlin vorgekommen, als unsere Kinder ebenfalls mehrere Hungerjahre hinter sich hatten. In Rußland ist diese epidemische Krankheit sehr häufig, wie der mit dem Flüchtlingen eingetroffene deutsch-russische Arzt Dr. Dyd angibt. Hier wie in Rußland steht man dieser außerordentlich stark ausbrechenden Krankheit zunächst unbewehrt gegenüber, da die traurige körperliche Verfassung der Kinder, wie im vorliegenden Fall, die ärztliche Arbeit ungeheuer erschwert. Die Krankheit ist für gesunde und normal ernährte Menschen, Kinder wie Erwachsene, in keiner Weise gefährlich. Bemerkenswert ist, daß die achtzehn im Lager geborenen Kinder ausgezeichnet bei der zweckentsprechenden Fürsorge gedeihen.



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 5

Dienstag, 7. Januar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Aus dem Laufiger Radfahrerverband — Sportwartungstagung in Görlitz. Die Sportausführungsmittel der Laufiger Radfahrerverbandes kamen am Sonntag im Hotel „Zum braunen Hirschen“ zu einer Tagung zusammen. Die neuen Mitglieder Paul Holz (Görlitz) und Max Jensch (Kamenz) wurden vom Vorsitzenden besonders begrüßt. Den größten Teil der Sitzung nahmen die von der Generalversammlung übergebenen Anträge sowie die sportlichen Veranstaltungen im kommenden Jahre in Anspruch. Für die im Korse stehenden Vereine wird eine Erleichterung stattfinden, indem die Wertungsausschüsse nur in bezug auf die Anzahl der Fahrer, Einseitigkeit der Räder und Anzahl der Fahrer, während desfahrens aber nur der Gesamteindruck angerechnet wird. Die genauen Durchführungsbestimmungen werden in der Bundeszeitung in den Ausschreibungen veröffentlicht. Zu dem in der letzten Bundesgeneralversammlung gefassten Beschlusse, die Höchstpunktzahl im Schulreisen fortlassen zu lassen, setzte man die Mindestpunktzahl der gezeigten Figuren in jedem Reigen auf 6 Einer, 8 Zweier- und 10 Dreier-Ledungen fest. Ferner wird empfohlen, den Saalport auf eine gesündere Grundlage zu stellen und bei Durchführung von Saalportfesten die ausrichtenden Vereine nur mit einem Zuschuß heranzuziehen, im übrigen aber die Veranstaltung dem Bunde zu überlassen. Die Anwesenden waren damit einverstanden, das Startgeld zu den Saalwettbewerben um 100 Prozent zu erhöhen; dafür erhalten die beteiligten Mannschaften freien Eintritt. Im Wanderfahren soll die erste Ausfahrt am 8. Juni (Pflingsten) als zweitägige Tour vor sich gehen. Die sächsischen Vereine bleiben am ersten Tage in Heidersdorf in Quartier, worauf am nächsten Tage Treffen und erste Kontrolle aller Beteiligten an der Talperre Marißa stattfinden. Um dem Wunsche nach einer schnelleren Bekanntgabe der Ergebnisse von Saalwettbewerben nachzukommen, wurde die Einsetzung eines Berechnungsausschusses beschlossen. Der Sportetat von 4000 RM wurde wie folgt genehmigt: Rennveranstaltungen 1950 RM, Saalport 1350 RM, Tourrensfahrt 650 RM, Ausgleichsreserve 60 RM.

Fußball in Mitteldeutschland.
Ostfachsen: Guts Muths — S. C. Dresden 1:1 Sv. Ba.

Auch in Sachsen Papageienkrankheit?

Das gefährliche Weihnachtsgeschenk. In Limritz bei Waldheim in Sachsen sind, wie der Dresdener Anzeiger berichtet, ein Ehepaar und dessen zehnjährige Tochter unter heftigen Fiebererscheinungen erkrankt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Fall der Papageienkrankheit. Der Papagei war vor 14 Tagen in Berlin als Weihnachtsgeschenk gekauft worden. Beim sächsischen Landesgesundheitsamt ist über eine Ausdehnung der Papageienkrankheit in Sachsen bisher noch nichts bekannt.

Massenentlassungen in Chemnitz.

Eine Folge der Wirtschaftsnote. Wie aus Chemnitz berichtet wird, hat die dortige bekannte Maschinenfabrik Schubert u. Salzer 1500 Arbeiter und 20 Angestellte entlassen. Die Sperrfrist war am 31. Dezember 1929 abgelaufen. Demgegenüber wird aus Bischofswerde, be-

Dresden—Sp. Bg. 06 Dresden 0:3, Brandenburg Dresden gegen Meissen 08 4:1, Ring Dresden—B. f. B.—Dresden 3:0. Mittelfachsen: B. C. Chemnitz—National Chemnitz 1:1, Teutonia Chemnitz—Sturm Chemnitz 0:1, S. C. Hartau gegen Preußen Chemnitz 2:1, S. C. Limbach—Polizei Chemnitz 1:4. Westfachsen: B. f. B. Glauchau—B. f. B. Schneeberg 3:1, S. C. Zwickau—Turnerbund Werdau 4:1, B. f. L. Lichtenstein—S. C. Plauß 2:5, B. f. L. Zwickau—Sp. Bg. Krimmitschau 11:0, Vogtländ: B. f. C. Plauen—S. C. Plauen 1:1, Kontordia Plauen—Rafensport Plauen 1:1, B. C. Eßterberg gegen S. C. Martenkirchen 3:2.

Das Eispringen in Johanngeorgenstadt.
Das Ereignis des Eispringens bei Johanngeorgenstadt, das bei günstigem Winterwetter in Gegenwart von etwa 3000 Zuschauern einige bekannte Eispringer im Wettbewerb sah, waren die Sprünge des Norwegers S. Knud, der die Konkurrenz mit den gefandenen Sprüngen von 60 und 63 Metern überlegen vor den Klingenthalern Trommer und Glas I gewann, außer Konkurrenz sogar Sprünge von 66 und 70 Metern gefandene ausführte. — Ergebnisse: Klasse I: 1. Knud-Norwegen Note 197 (Sprünge 60, 63, außer Konkurrenz 66 und 70 Meter); 2. D. Trommer-Klingenthal 137,6 (39, 41 Meter); 3. W. Glas I-Klingenthal 134,4 (58 gestürzt, 50 Meter). — Klasse II: 1. Leonhardt-Mühlleitern 152,5 (46, 49 Meter).

Das Eröffnungsspringen auf der Lauscheschanze verschoben.
Das Eröffnungsspringen auf der neuen Lauscheschanze, das am 5. Januar stattfinden sollte, ist wegen des ungünstigen Sportwetters auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Die erste sächsische Segelfliegerschule.
Die erste sächsische Segelfliegerschule wird am 19. Januar in Schwarzenberg-Raschau durch die Sächsengruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes eingeweiht.

richtet, daß die von bestimmter Seite aufgestellte Behauptung, die Betriebsleitung der Lauscheschanze habe der gesamten Belegschaft von 200 Arbeitern zum Zwecke der Stillelegung gekündigt, nicht den Tatsachen entspreche. Die Kündigung ist vielmehr als „Vorrichtungsmaßregel“ erfolgt; eine Stillelegung ist jedoch nicht beabsichtigt.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus. Mittwoch, am 8. Januar, außer Anrecht, „Der fliegende Holländer“ mit Purg, Elsa Stöckner, Laucher, Helene Jung, Androsen, Gbisch. Musikalische Leitung: Strieler. Spielleitung: Erhardt. Anfang 1/8 Uhr. — Die Ausgabe der Opernarchivkarten für den dritten Teil der Spielzeit 1929/30 (sechs Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt bis mit Donnerstag, den 9. Januar 1930 an der Opernkassette von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr. — Die auf Freitag, den 10. Januar fallende Opernarchivvorstellung der Reihe A wird auf Freitag, den 17. Januar 1930 gelegt.

Schauspielhaus. Wegen Erkrankung Friedrich Lindners wird am Mittwoch, den 8. Januar, Anrechtreihe A, statt „Katharina Knie“ Shakespeares „König Lear“ gegeben. Spielleitung: Georg Klefau. Anfang 1/8 Uhr. Dienstag, 7. Januar, Anrechtreihe A, „Der Kommissar“ von Bernheim, deutsch von Robert Blum. Spielleitung: Georg Klefau. Anfang 1/8 Uhr.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 6. Januar.

Dresden. Die Börse verkehrte in festerer Haltung. Kurserhöhungen überwiegen. Nur wenige Papiere lagen gedrückt. Es gewannen Dresdener Albumin-Gewerkschaft 13 Reichsbank 8,5, Vereinigte Photogen-Gewerkschaft 8,25, Vereinigte Photoaktien 8,5, Kunstbrud Niederfeldt und Darmstädter Bank je 4, Verein. Baugewerkschaften, Glasfabrik Brockwitz und Köttner Lederbuch je 3,5, Vereinigte Strohhof 4, Suisenreuther und Walzfabrik Mellichstadt je 3, Leipziger Hypothekbank, Braubank, Reibenzbaubank und Paradiesbetten je 2,5, Emil Uhlmann 2,25, Erste Kulmbacher und Sächsische Gußstahl je 2 Prozent. Dagegen verloren Baaschen 5, Loßwitzer Kartonnagen 4, Peniger Papier 4,5, Walter u. Söhne, Vereinigte Zünder und Europäischer Hof je 2 Prozent.

Leipzig. Auch die Leipziger Börse verkehrte in festerer Haltung. Höher lagen Polypbon um 4,5, Reichsbank um 4,4, Mansfeld und Zwickauer Mechanische Weberei um je 3 Prozent. Auch Anleihen hatten kleine Gewinne zu verzeichnen. Norddeutscher Lloyd verloren 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse zeigte eine gut behauptete Tendenz bei steigender Nachfrage hatten verschiedene Werte Kurserhöhungen zu verzeichnen. Höher lagen Sachsenwerk, Schubert u. Salzer, Liebermann, Radeberger Bier sowie Banfaktien. Niedriger notiert wurden Wandererwerke, Max Kohl, Dittersdorfer Filz und Mimosa.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2—4.30 Uhr.

	6. 1.	5. 1.	6. 1.	5. 1.
Weizen	243—248	244—249	Weiz.-Kl.	11,2—11,6
77 Kilo			Rogg.-Kl.	10,6—11,8
Roggen	167—172	169—174	Kaiseraus-	45,2—46,7
78 Kilo			zugemehl	45,5—46,7
Wintergerst	165—170	168—173	Väder-	39,2—40,7
Sommergerst	193—205	198—210	mundmehl	39,2—40,7
Safer, inl.	149—154	151—156	Weizen-	15,2—15,7
Raps, tr.	—	—	nachmehl	15,5—16,0
Weizen-	181—183	181—183	Inland-	35,0—36,0
Erbsen	21,0—22,0	21,0—22,0	weizenm.	35,0—36,0
Linse	—	—	Typ 70 %	29,0—30,0
Erbsen-	10,7—10,9	10,7—10,9	Roggen-	29,2—30,2
schmelz	—	—	mehl O I	27,5—28,5
Zucker-	—	—	Typ 60 %	27,7—28,7
schmelz	—	—	Roggen-	15,2—16,7
Kartoffel-	17,5—17,8	17,5—17,8	mehl I	15,5—16,5
flocken	13,5—14,5	13,5—14,5	Typ 70 %	
Buttermehl			nachmehl	

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 686 Rinder, darunter 97 Ochsen, 250 Bullen, 280 Kühe, 64 Färsen; 296 Kälber, 777 Schafe, 2193 Schweine. Verkauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schafen gut, bei Schweinen mittel. Preise: Ochsen: a) 59—61, b) 52—58, c) 45—51; Bullen: a) 57—60, b) 52—56, c) 48—51; Kühe: a) 51—55, b) 45—50, c) 35—44, d) 27—34; Färsen: a) 59—61, b) 50—58; Kälber: a) —, b) 20

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

„Die Herren Söhne sind schon aus der Schule?“ unterbrach Fräulein Meier die Kinder, deren Gerede der Baronin sichtlich peinlich wurde.
„Der Jüngere, Heinz, ist im ersten Semester; er studiert Nationalökonomie. Ernst-August ist Flieger. Später übernimmt er das Gut.“
Der Gesichtsausdruck der Baronin zeigte Langweile und Hochmut, so daß das junge Mädchen es für richtig fand, zu fragen:
„Darf ich mich zurückziehen? Ich sehne mich danach, aus den Reisfleidern zu kommen. Vielleicht lassen Sie mich auf mein Zimmer bringen?“
„Kommen Sie nur!“ pläzte Edelgard dazwischen; aber die Baronin runzelte die Stirn.
„Klinge nach Adele!“ gebot sie streng. „Zhr bleibt! Ich habe euch noch allerlei zu sagen. Sie, Fräulein, kommen Sie um sieben Uhr zum Abendbrot wieder ins Parterre!“
„Auf Wiedersehen dann!“ Mit leichter Verbeugung vor den Eltern und fröhlichem Kopfnicken gegen die Mädels folgte Martha Meier dem Stubenmädchen.
Das führte sie einen langen Weg über Korridore und Treppen in den entlegensten Flügel des ausgedehnten Gutshauses und öffnete dann eine schmale Tür, die indes in ein geräumiges Gemach führte. Ein kleiner Erker, in dem ein zierlicher Schreißhirsch stand, bot einen wunderschönen Ausblick auf den weiten, einem Park ähnlichen Garten, der in schönster Blütenblüte stand. Ein Diwan, ein paar Sessel, ein runder Tisch und ein Bücherschrank waren in dem Raume verteilt. Hinter einer Schiebetür befand sich ein kleines, freundliches Schlafkabinett. Mitten im Raume standen die beiden Koffer.

Martha fühlte sich froh enttäuscht. So nett hatte sie sich die Zimmer einer Gutsgouvernante nicht vorgestellt. „Haben Sie Zeit, mir beim Auspacken zu helfen?“ fragte sie Adele.
Diese machte ein erstauntes Gesicht.
„Die anderen Fräuleins haben das immer allein gemacht!“
„Also — keine Zeit?“
„Ein Stündchen wohl!“
„Dann wollen wir uns beeilen. Je eher daran, je eher davon!“
„Das ist ja der Wahlspruch unserer Baronin!“ rief Adele erstaunt. „Hat sie das zu Ihnen auch schon gesagt?“
Martha schüttelte lächelnd den Kopf.
„Wo wohnen die Mädels denn?“ forschte sie, indem sie die Koffer aufschloß.
„Gerad' hier gegenüber. Da ist auch das Schulzimmer. Die Frau Baronin hört immer in den Unterrichtsstunden zu, manchmal im Zimmer, manchmal aber auch von Baroness Ediths Stube aus. Frau Baronin ist...“
Martha wunkte ab.
„Wir müssen uns beeilen, Adele. Die Gewohnheiten der Frau Baronin interessieren mich gar nicht.“
Und sie reichte dem Mädchen Wäschestücke und Kleider aus den Koffern.
Die staunte.
„Unsere anderen Fräuleins hatten aber ganz andere Kleider. Nein, wie hübsch!“ Sie strich liebevoll über ein helles, seidenes Gartenkleid, das Martha ihr gab. Aber dann wußte die Gouvernante sie so fest und sicher in die Arbeit zu spannen, daß die Jungfer zu Betrachtungen keine Zeit mehr fand, andererseits aber bei der frischen, natürlichen Art der jungen Dame gar nicht die Empfindung hatte, Dienste zu leisten.
Man war schnell fertig trotz der vollgepackten Koffer. Zum Dank erhielt das Mädchen ein kleines Trinkgeld.
„Und nun den Reisestaub abgeschüttelt“, rief Martha fröhlich, indem sie Adele entließ.

Auf der Veranda hatte die Baronin unterdessen mit ihren Töchtern ein strenges Gespräch geführt.
„Laßt es euch nicht einfallen, zu glauben, daß das Fräulein weniger Respektsperson ist als die anderen Lehrerinnen, weil sie soviel jünger ist, als die es waren“, war ihre Rede gewesen.
„Mutter vergrault einem alles“, murkte Edelgard trozig, als die Baronin die Töchter entließ.
Edith lachte.
„Du kennst sie doch. Scharf dich nicht darum!“
„Aber merkst du nicht — sie mag Fräulein Meier nicht leiden! Die dürfen wir sicher nicht lange behalten!“
„Laß dir nur nicht zu sehr merken, wenn du sie nett findest! Und wir müssen ja selber auch erst mal sehen“, begütigte Edith.
* * *
Am Abend dieses Tages saßen im Zimmer des Oberinspektors vom Rittergut Berenberg drei Herren beisammen, die, so verschieden sie sonst sein mochten, in einem Punkt alle eins waren...
„Das geht nicht gut“, sagte der Oberinspektor, ein kleiner, sehniger Mann mit rotem Haar und Vollbart, „unsere Gnädige war einfach platt — und habt ihr wohl gesehen, wie der Baron heimlich feixte?“
„Zuweilen sogar äußerlich“, meinte der zweite Inspektor, ein hübscher, junger Mensch. „Alle Wetter aber auch, das Madel hat Schneid — schade, daß so etwas kein Geld hat!“
„Ist die nun eigentlich hübsch?“ fragte der neunzehnjährige Bolontär. „Ist die nun nicht zu mager? Und zu blaß! Und die Augen sind eigentlich zu groß für das kleine Gesicht — Gott, und diese winzigen Hände. Die müßte mal einen Stall ausmisten!“
„Hübsch? — Scharm hat sie. — Scharm ist mehr als hübsch!“ belehrte der zweite Inspektor. „Und mager? Sportdamen können nicht fett sein wie Kuhmägde. Zum Teufel — und Geißt hat das Madel! Wahrhaftig — du hat Geißt!“



bis 92, c) 70-79, d) 65-69; Schafe: a) 58-63, b) 64-69, c) 52-57; Schweine: a) 87, b) 86-87, c) 85-86, d) 84-85; Säuen: 72-76.

Chemischer Viehmarkt. Auftrieb: 731 Rinder, darunter 116 Ochsen, 163 Bullen, 425 Kühe, 11 Färken, 16 Fresser; 481 Ferkel, 253 Schafe, 2020 Schweine. Verkauf: bei Rindern schließend, bei Ferkeln und Schweinen mittel, bei Schafen langsam. Preise: Ochsen: a) 55-58, b) 50-53, c) 47-49, d) 40-46, e) 34-37; Bullen: a) 55-57, b) 50-54, c) 43-47; Kühe: a) 52-54, b) 44-49, c) 32-42, d) 23-30; Färker: a) b) 85-88, c) 78-83, d) 70-76; Schafe: a) b) 52-54, c) 45

bis 90, d) 38-42; Schweine: a) 84-89, b) 83-89, c) 80, d) 87 bis 85; Säuen: 70-78.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse eröffnete die neue Woche in ziemlich fester Haltung. Die Kursbesserungen betragen im Durchschnitt 1 bis 2 Prozent. Einige Spezialwerte, wie Deutsche Linoleum, Reichsbank und mehrere Elektroaktien, konnten sogar darüber hinausgehende Erholungen erzielen. Das Geschäft blieb indessen weiter sehr still, doch sollen einige Schweizer Käufe am Elektromarkt

und rheinische Käufe in Montanaktien vorgelegen haben. Neue sachliche Momente lagen kaum vor.

Effektenmarkt.

Am Anleihemarkt war der Neubehuf, anscheinend auf Bedarfskäufe der Spekulation, kräftig erholt. Von Banken waren Reichsbank stark gesucht. Angeblich handelt es sich um Auslandskäufe. Braumbank lagen in Zusammenhang mit den festen Kursen für Brauereiwerte 2 Prozent höher, Danat konnten sich ebenfalls merklich festigen. Am Montanmarkt regte die Erhöhung der Preise für Reparationskohlen an. Die Kurssteigerungen betragen im Durchschnitt 2 Prozent, bei Rheinischen Braunkohlen sogar bis zu 6,50 Prozent. Die Farbenaktie erholte sich bei allerdings kleinen Umsätzen um etwa 2 Prozent. Elektroaktien: Bedorngut waren Gesüffel (plus 5 Prozent) und Elektrisch Licht (plus 4 Prozent). Aber auch Siemens und Schudert hatten mehrgewichtige Kursbesserungen.

Berliner Produktenbörse: Roggen weiter flau.

Die Auslandsmärkte lagen für Weizen schwach. Angeblich russische Offerten verminderten. Inlandsweizenzufluß größer, Kaufsufert eher geringer, Preise mäßig. Roggen am Weltmarkt stark realisiert und wesentlich billiger. Hafer ruhiger. Gerste still. Mehl festes.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in various units (kg, 100 kg, etc.).

Magdeburger Zuckernotierungen.

Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26,25. Tendenz: Still. — Rohzucker: Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Hektar wagnisfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 2,00-2,30, Rote Kartoffeln und Obenwälder Blaue 2,40 bis 2,70, Gelblichgelbe Kartoffeln 2,80-3,20, Nierenkartoffeln 3,80-4,20, Fabrikkartoffeln 8,50-9,00 v. H. je Stäbeprozent. Gute Industrie gesucht. (Ohne Gewähr.)

Preisnotierungen für Eier der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.

in Hennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen. Deutsche Eier: Eintier vollfr. gek. über 65 Gramm 17,50, 60 Gramm 16, 53 Gramm 14,50, 48 Gramm 11,50-12; ausfortierte kleine und Schmutzeier 10. (Ohne Gewähr.)

Metallpreise in Berlin.

(für 100 Kilogramm in Markt): Elektrolitupfer wirebars 170,50; Orig.-Gitteraluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 190; do. in Maß- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194; Reinnickel, 98-99 Prozent 350; Antimon-Nickelzug 62-66; Feinsilber für 1 Kilogramm 62,25-64,25.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 2. Januar 1930.

Die auf den Stichtag des 2. Januar berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,0 auf 133,7 oder um 0,2 v. H. gesunken.

Sonne und Mond.

8. Januar: S.-U. 8.11, S.-U. 16.03. M.-U. 11.37, M.-U. 0.11

1. Ziehung 3. Klasse 196. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 6. Januar 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnerbezeichnung steht, sind mit 192 Mark gezogen.

- 50000 auf Nr. 29288 bei Fa. Otto Schlemmer Nachf., Freital und bei Fa. Alfred Lorenz, Meerane.
20000 auf Nr. 95516 bei Fa. J. G. F. Fischer Nachf., Leipzig.
5000 auf Nr. 26284 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.
5000 auf Nr. 68885 bei Fa. Wombi & Wöron, in Verwaltung Ernst Wöron, Dresden.
5000 auf Nr. 91590 bei Fa. W. H. Pfeiffer, Leipzig.
5000 auf Nr. 131727 bei Fa. Gebhardt Feiler, Leipzig.
5000 auf Nr. 141668 bei Fa. W. H. Pfeiffer & Co., Dresden.
3000 auf Nr. 2204 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.
3000 auf Nr. 39643 bei Fa. W. H. Pfeiffer & Co., Dresden.
3000 auf Nr. 131697 bei Fa. J. G. F. Fischer Nachf., Leipzig.
2000 auf Nr. 108819 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.
0949 095 104 506 554 386 491 129 175 170 (500) 889 1799 538
046 452 (400) 452 135 285 963 240 440 413 688 (1000) 166 078 (250)
794 555 524 (250) 471 2013 675 323 (250) 286 773 599 749 644 451
588 204 (3000) 254 105 329 589 (500) 245 850 3773 (250) 695 481
673 742 (250) 959 079 (250) 284 279 485 480 922 878 4475 496 272
066 932 739 450 358 595 103 823 5724 993 093 961 448 917 473
134 519 (250) 304 303 367 512 606 071 (250) 852 6868 144 678 842
228 803 081 078 512 724 865 195 7707 489 826 (400) 585 925 338
985 536 372 (250) 8755 840 540 (250) 614 324 738 596 495 038 338
734 701 9508 090 899 727 491 (400) 311 322 546 131 301 214 615
10084 (250) 982 (1000) 870 (250) 392 512 268 722 918 158 (250) 205
763 334 330 116388 (250) 496 034 413 349 261 12811 144 (250) 966
091 455 (250) 895 137 122 020 (250) 396 999 288 13549 931 315
(250) 554 (250) 512 (250) 387 246 591 (250) 480 (250) 410 890 863
14865 351 (250) 405 125 482 566 056 514 483
15186 977 303 213 428 614 728 072 291 115 16339 296 507 453
963 350 (250) 402 085 112 957 782 484 (500) 17902 385 943 343 011
290 982 300 569 743 18909 813 486 161 523 709 505 970 538 920
643 205 502 19899 056 (250) 20507 197 283 322 335 235 997 207
534 21888 718 274 167 292 183 067 961 744 459 935 786 899 531
416 729 22087 359 634 (5000) 656 017 236 976 407 838 204 783 428
370 065 963 757 104 618 23238 (50000) 244 260 704 181 452 935
812 24209 812 664 631 506 695 582 087 501 (250) 25270 018 082
840 246 433 538 282 983 401 613 700 008 370 516 595 26543 128
647 401 (250) 430 (400) 011 676 (250) 686 27900 716 441 143 169
432 721 919 128 278 25365 725 013 402 057 390 132 (1000) 242 302
630 495 822 493 674 350 29801 (400) 655 744 (250) 014 152 916
598 326 587 925 864
30139 579 338 014 197 661 895 079 (250) 251 (250) 505 896 (250)
654 143 988 626 711 555 31497 847 500 028 608 208 234 698 (400)
118 826 832 (250) 050 32927 196 268 977 (250) 226 (250) 916 850
020 (250) 533 470 586 826 991 (250) 444 (250) 33496 344 643 995
293 979 461 202 580 445 387 088 738 856 184 (250) 305 215 770 (400)
970 063 34809 041 466 176 826 (250) 579 660 887 978 (250) 695
071 35053 076 967 684 829 028 (250) 171 913 (400) 331 464 515
(250) 124 066 717 654 890 872 867 36921 (250) 285 444 149 923
376 (250) 778 087 473 651 245 37471 692 750 070 482 (250) 929 829
711 959 089 161 043 621 (250) 260 640 35897 160 664 500 263 034
(400) 729 622 203 181 39403 583 195 549 643 (3000) 950 177 251
921 048 760 888 40587 809 278 365 712 435 320 650 218 330 (250)
734 510 41971 521 744 845 272 350 947 052 309 113 870 059 315
601 091 685 42433 334 843 148 772 285 443 777 307 163 914 (250)
733 763 940 691 784 839 43057 438 44980 (250) 281 826 697 776
376 (250) 907 957 323 926 431 938
45408 057 569 513 (500) 245 587 065 521 543 503 452 46900
109 051 651 922 604 844 472 741 384 47432 244 969 835 319 980
560 481 013 502 249 48198 931 235 595 217 876 289 009 (250) 031
480 139 709 293 828 028 289 595 (250) 161 49156 328 575 276 682
748 643 380 737 364 601 590 904 50103 979 883 638 657 694 895
840 239 51589 266 370 518 (250) 156 654 192 455 697 741 802 663
501 337 (250) 693 52852 231 149 150 759 (250) 408 205 (250) 587
950 781 218 (250) 763 964 640 53500 405 744 472 (250) 686 251 440
(400) 648 188 604 (400) 811 640 231 754 041 121 (250) 55110 382
092 192 012 806 (250) 443 447 578 208 754 (250) 225 200 051 254 745
080 55804 (250) 468 974 (250) 586 617 326 661 083 154 301 56111
613 (250) 085 576 731 512 659 131 597 329 401 214 (250) 217 729 008
058 57647 771 (400) 543 660 600 470 616 363 623 873 721 737
58337 639 (250) 118 839 098 741 990 489 754 249 810 287 59611
899 309 123 660 (250) 823 473 307
60357 575 862 212 071 798 (250) 251 353 498 61046 608 728
405 491 571 962 376 905 534 62576 709 296 332 542 282 (500) 775
63358 764 194 425 691 176 349 (250) 803 031 267 632 815 743 582
590 (250) 899 64745 471 (250) 643 (250) 026 630 888 984 190 723
659 398 024 738 077 943 65921 104 (250) 004 730 840 420 018 561
(250) 924 122 717 66841 782 422 481 607 803 470 227 230 087 839
680 071 122 67246 (250) 336 418 674 128 191 368 651 247 730 (400)
622 69027 617 981 588 316 751 835 548 490 385 (5000) 059 246 096
194 208 822 936 509 (250) 013 847 616 (250) 890 337 (250) 69778
050 447 327 325 (400) 529 089 411 324 342 538 352 790 70246 574
(1000) 382 (250) 548 799 102 833 045 752 (250) 066 212 660 71389
037 368 (250) 515 402 188 007 819 321 391 968 914 897 480 72210
200 420 (250) 618 587 456 (250) 167 (250) 73888 453 559 754 295

- 648 979 906 366 (250) 733 490 (250) 017 436 252 251 253 658 007
896 169 74877 296 766 370 073 520 724 757 433
75715 076 320 526 954 (400) 180 303 (250) 050 921 305 76688
001 085 323 700 430 554 266 074 (250) 946 77564 519 317 182 270
963 219 080 838 429 202 400 (250) 460 75501 914 218 975 (250) 989
713 491 903 282 008 968 305 566 012 484 79780 813 936 445 555
988 897 945 80383 935 818 272 507 331 51797 818 251 (250) 203
067 385 417 160 614 768 214 464 970 411 809 635 521 82746 454
(400) 136 287 171 645 (1000) 002 402 388 (400) 033 038 499 (250)
206 449 310 892 83023 (500) 082 930 (1000) 577 611 (250) 494 776
232 887 299 152 84819 766 088 030 631 052 159 348 468 991 (250)
024 708 346 481 404 908 55517 071 161 (250) 860 837 178 950 426
(250) 342 619 934 (250) 232 849 242 438 397 121 366 574 937 107
80937 (250) 135 761 254 (250) 606 (250) 741 (400) 640 391 301 (250)
835 738 (250) 902 885 456 719 409 (250) 744 043 143 87664 132
963 479 088 208 076 039 (250) 705 901 029 (250) 86678 578 003
(1000) 517 536 498 (250) 117 (250) 947 925 575 323 981 038 80224
043 808 362 (250) 722 018 415 411 820 732 860
90476 (500) 813 983 988 175 270 021 525 134 886 (400) 234 194
030 (250) 949 (500) 938 91501 469 527 280 266 590 (5000) 913 (1000)
931 144 007 098 419 074 92048 907 845 758 880 357 575 (1000)
423 327 644 902 523 (400) 301 691 322 93616 411 613 954 637 987
663 209 821 153 957 94772 549 019 099 441 008 844 736 993 749
232 (250) 193 520 95326 987 204 474 205 078 098 787 141 516 (20000)
549 562 613 90423 184 185 563 985 014 374 118 532 205 97279
(250) 391 557 580 (500) 263 283 550 (250) 861 633 96635 207 971
237 686 914 719 603 173 332 958 874 605 (250) 99198 703 (250)
718 103 288 363 560 (250) 068 425 325 590 (250) 018 583 100403
810 576 501 357 339 599 015 095 301 (250) 800 602 185 790 428
101557 439 964 654 511 591 666 102220 180 960 047 273 105 987
325 493 648 (250) 174 738 201 861 739 (250) 094 112721 319 803
011 956 684 081 (250) 661 472 863 501 113384 588 823 010 960 512
(400) 811 698 938 376 349 114352 765 852 005 523 317 722 510 (250)
515 644 026 (250) 771 823 831 115825 708 213 (250) 909 927 236
829 442 (250) 305 060 646 696 516 116833 087 171 184 922 515 759
(250) 202 074 760 816 117352 168 560 (500) 492 172 (250) 935 337
183 (250) 733 351 829 118886 296 566 (250) 343 749 370 133 042
111 11961 (400) 278 704 549 453 (250) 095 (500) 982 632 513
759 (400) 542 193 123
120044 272 843 683 (250) 001 826 109 (250) 777 (250) 290 532
373 121420 251 (250) 921 894 143 553 982 313 961 154 (1000) 173
277 185 122331 762 624 988 153 701 816 471 442 062 259 485 658
(250) 823 123423 285 232 838 508 164 650 (1000) 601 885 055
124296 516 486 738 396 130 413 384 737 186 855 (1000) 220 547 513
125921 115 (1000) 567 140 (250) 377 102 519 698 647 276 226 788
735 126457 (250) 750 241 108 141 731 630 685 794 (250) 219 646
169 268 063 128 864 243 127872 736 231 286 (400) 635 (250) 586
470 803 925 767 116 077 531 974 592 538 076 137934 269 281 568
631 182 (250) 694 521 318 529 (250) 094 123135 148 (3000) 919 (400)
677 394 416 952 256 704 130817 887 523 131000 328 386 (250) 939
(250) 242 929 802 131302 697 (3000) 727 (5000) 790 664 741 311
259 523 916 668 (250) 571 221 132832 (250) 210 (400) 332 (400) 242
202 261 697 547 771 533 744 133144 296 158 934 (400) 608 684
022 300 096 110 134515 (250) 589 390 303 879 133 023 999 466
(400) 063 585 190 (1000) 495
135389 209 610 055 123 476 616 206 371 364 184 674 857 823
261 (250) 136807 285 039 565 746 583 (250) 852 491 105 033 054
137 925 925 767 116 077 531 974 592 538 076 137934 269 281 568
241 972 581 436 574 (250) 097 125934 285 232 838 508 164 650 (1000) 601 885 055
586 (250) 959 672 646 911 605 043 439 (250) 331 268 390 135479
707 888 (250) 140810 534 250 108 518 (500) 629 128 (250) 366 844
537 295 780 687 774 216 899 142256 193 622 741 295 031 396 814
212 239 (250) 960 806 668 (5000) 625 140 276 142027 360 296 163
323 824 388 520 851 029 719 116 (250) 320 827 688 760 350 162
143775 896 236 551 575 785 811 986 810 978 144173 503 961 192
982 659 925 755 175 033 436 (250) 457 439 145680 738 (500) 260
113 808 894 339 (250) 610 012 146179 513 977 447 948 710 973
980 (250) 619 670 860 437 649 005 489 838 147942 (250) 272 857
(250) 052 303 453 022 738 470 913 920 553 (250) 059 270 492 856
907 (250) 473 773 416 169 758 226 148307 775 967 325 966 099 677
481 646 557 083 537 609 149889 728 955 372 866 660 892 015 210
260 766 678 786
150770 098 (250) 502 282 552 684 663 503 065 316 270 078 070
180 088 (250) 050 060 151233 (250) 063 893 554 653 583 168 999
926 152399 615 298 948 446 576 749 640 998 772 610 803 861 716
900 604 153947 182 (250) 635 296 299 148 271 154020 813 604
750 647 866 868 176 (250) 829 155116 099 167 218 542 749 366 706
923 119 296 574 636 995 003 (250) 716 872 156948 721 (250) 095
583 540 254 052 157130 686 907 862 889 (250) 793 (250) 050 15848
434 227 055 108 958 (500) 338 (250) 716 913 708 159562 680 861
165 446 529 523
Im Gländrade verfallen nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 zu 30000, 1 zu 10000, 1 zu 5000, 7 zu 3000, 14 zu 2000, 13 zu 1000.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Unsere Baronessen können von der wirklich etwas lernen!“ befahl der Oberinspektor. „Es sind ja nette Mädchen, aber zuweilen etwas gar zu derb und ungebunden. Dieses Fräulein Meier hat höflich was Aristokratisches. Mehr als die Baronin selbst. Wenn die hörte, daß ich das sage, wäre ich freilich die längste Zeit Oberinspektor auf Berenberg gewesen.“
„Ja“, schüttelte der zweite Inspektor den Kopf. „solch einen Adelsstolz wie bei der Baronin habe ich mein Lebtag noch nicht gesehen. Bei der fängt der Mensch erst beim Freiherrn an — was darunter ist, sind Halbwilde.“
„Sie also auch noch“, sagte der Volontär naserweis dazw